



Ein Wort zuvor

Dieses Buch hat eine in der heutigen Wissenschaft völlig ungewöhnliche Form. Sie erklärt sich aus seiner Entstehungsgeschichte. Luise Schottroff (11.4.1934 – 8.2.2015) hatte sich nach ihrer Emeritierung ins Kommentarschreiben verliebt. Kaum hatte sie ihre wunderbare Auslegung des Ersten Korintherbriefs beendet (ThKNT 7, 2013), drängte es sie, mit einem Kommentar zum Matthäusevangelium zu beginnen. Und das Schreiben machte sie glücklich, obwohl sie sich zugleich dessen sehr bewusst war, dass sie die Auslegung des Matthäusevangeliums auf Grund ihrer schweren Krankheit nicht zu Ende bringen würde.

Im Sommer vor ihrem Tod, als sie Matthäus 1–4 nahezu fertig ausgelegt hatte, bat sie Frank Crüsemann, ihren Text herauszugeben und ihn zugleich durch eine zweite Auslegung aus der Perspektive der „Schrift“, also des Alten Testaments, zu ergänzen. Sie stellte sich eine Art Doppelkommentar vor, der diesen Anfang des Neuen Testaments gewissermaßen von vorn und von hinten betrachtet. Denn diese Kapitel hatten sich für sie nicht nur als bewusst gestaltete Einleitung des Matthäus-Evangeliums erwiesen, sondern damit zugleich als Ouvertüre für das gesamte Neue Testament, als so etwas wie ein Vorzeichen vor der Klammer, das Sinn und Perspektive alles Folgenden mitbestimmt. Und das Verhältnis zur Schrift erwies sich immer mehr als der entscheidende Schlüssel zum Verständnis.

Als Frank Crüsemann, der sich zunächst gerne auf dieses neue exegetische Format hatte verpflichten lassen, dann allerdings Luise Schottroffs Text genauer las, wurde ihm klar, dass ein Einzelner der Fülle von exegetischen Erkenntnissen, die hier vorliegen, nicht alleine gerecht werden konnte. Schottroff liest die Texte durch eine Kombination von konsequent sozialgeschichtlicher Fragestellung mit einer ebenso konsequenten Einordnung in die alttestamentlich-jüdische Tradition und bricht dabei in vielen Fällen mit bisherigen theologischen Konsensen, sowohl solchen der exegetischen Wissenschaft, wie solchen der traditionellen christlichen Dogmatik (und deren geheimen und offenen Zusammenhängen).

So entstand die Idee, den geplanten Doppelkommentar auf Schlüsselpassagen ihrer Auslegung von Mt 1–4 zu konzentrieren und dafür weitere Mitarbeitende zu gewinnen. Claudia Janssen und Rainer Kessler waren bereit, in die Herausgeberschaft einzusteigen, sodass wir die Herausgabe des Bandes





jetzt zu dritt verantworten. Das Projekt wurde im Heidelberger Arbeitskreis für sozialgeschichtliche Bibelauslegung, an dem Luise Schottroff von seinem Anfang im Jahr 1977 an prägend mitgewirkt hat, im Detail entwickelt und kann jetzt als weitere Publikation dieses Kreises erscheinen. Die meisten Autoren und Autorinnen entstammen diesem interdisziplinär arbeitenden Kreis. Ihm ist die Zusammensetzung aus alt- und neutestamentlich Arbeitenden, Frauen und Männern, Jüngeren und Älteren zu verdanken. Es lag nahe, darüber hinaus weitere Mitarbeitende zu gewinnen, die mit Luise Schottroff seit langem kollegial und freundschaftlich verbunden waren. Auslegung in Gemeinschaft war für Luise Schottroff ein großes Anliegen. Hier wird der Versuch unternommen, dies auch in Buchform durchzuführen.

Was nun vorliegt ist ein schriftlicher Dialog, eine Einordnung, kritische Auseinandersetzung mit und Weiterführung von Luise Schottroffs herausfordernder Auslegung des Matthäus-Textes, wobei ein besonderes Augenmerk stets auf die Art und Weise der Anknüpfung an das Alte Testament gerichtet sein sollte. Der Sache nach ist ja jedes wissenschaftlich-exegetische Gespräch eine solche Auseinandersetzung mit dem biblischen Text und mit vorangegangener Auslegung. Doch dieses vielstimmige Gespräch in einen Band zu bringen, dafür gibt es derzeit keinen Fachterminus und keine drucktechnische Darstellungsform. Denn weder die sachlich naheliegende Form der klassischen Rabbinerbibel, wo um den Bibeltext herum mehrere auf diesen und aufeinander bezogene Auslegungen angeordnet sind, noch ein einfacher Paralleldruck ließen sich realisieren. So kam es zur jetzigen Lösung, Schottroffs Text jeweils nach den entscheidenden Passagen zu unterbrechen, um darauf zu reagieren. Wir sind dem Kohlhammer Verlag und besonders seinem Lektor Herrn Dr. Sebastian Weigert sehr dankbar, dass sie sich auf ein solches Projekt eingelassen haben.

Die Entstehung des Manuskripts dieser Arbeit erfolgte in mehreren Stufen. Ute Ochtendung, Kassel, hat das Manuskript des Kommentars von Luise Schottroff, der dem Buch zugrunde liegt, erstellt. Dafür danken wir ihr. Die Arbeit, den elektronischen Satz in eine reproduktionsfähige Druckvorlage zu bringen, hat Frau Cornelia Schütte, Wuppertal, übernommen. Ihr danken wir für die sorgfältige Arbeit. Die Hauptlast der Korrekturarbeiten und vor allem ihrer Koordination hat Rainer Kessler übernommen, dem Mitherausgeberin und Mitherausgeber dafür danken. Ein besonderer Dank gilt auch der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel, die dies finanziert hat.

Frank Crüsemann
Claudia Janssen
Rainer Kessler

August 2018

